

Verletzte Vögel werden in der Krankenstation der Mierendorff-Stiftung gepflegt

Wo der Uhu das Greifen lernt

Die Stiftung Elisabeth Mierendorff erweitert auf dem Gelände des Schießsport- und Kommunikationszentrums Kasseedorf die Krankenstation für verletzte Tag- und Nachtgreife. Wer einen gesund aussehenden Vogel findet, sollte ihn in der Natur lassen, rät Uhu-Experte Günter Kurz (60). Alles andere sei falsch verstandene Tierliebe.

VON ELKE SPIECK

KASSEEDORF - Ein junges Turmfalken-Weibchen teilt sich eine Voliere mit einer jungen Schleiereule. Nebenan wartet ein junger Bussard darauf, in die Freiheit zurückzukehren. „Die Schleiereule stammt aus einer späten Brut im Herbst“, erklärt Günter Kurz. Die Eltern haben sie vermutlich aus dem Nest geworfen, weil sie die kleine Eule nicht satt bekommen hätten. So hart ist die Natur.

Wer einen jungen Vogel, der unverletzt wirkt, zum Beispiel am Straßenrand findet, sollte ihn aus der Gefahrenzone nehmen und an einen Busch setzen, rät Kurz. Der Zamekauer tritt seit 22 Jahren für den Uhu-Schutz in Ostholstein ein. Auch junge Vögel seien dann sehr gut in der Lage, ihre Eltern herbeizurufen. Viele Jungvögel fallen bei dem Bemühen aus dem Nest, die Unterkunft sauber zu halten - denn sie sind keine Nestbeschmutzer. Bei Wind wird ihr Bestreben noch gefährlicher.

Verletzte Vögel - wie zum Beispiel das Turmfalken-Weibchen, das einen kaputten Flügel hatte - erhalten eine Überlebenschance in der Krankenstation. „Die Tiere kommen aus der Natur und sollen in die Natur zurückkehren, wenn sie überlebensfähig sind“, erklärt Günter Kurz. Über den richtigen Zeitpunkt für die Entlassung in die Freiheit entscheiden die Tierärzte, die mit der Stiftung Elisabeth Mierendorff zusammenarbeiten.

Nicht in freier Natur, sondern in der Großvoliere schlüpfte ein junger Uhu aus dem Ei. Seine alten Eltern wären in der Freiheit nicht überlebensfähig, weil sie sich nicht alleine Beute besorgen können. Aber ihr Sohn wird vermutlich im August ausgewildert.

Bis dahin muss er wie alle jungen Greifvögel, die in der Station aufgezogen werden, noch viel lernen. Schwierigste Lektion ist das Schlagen von Beute. „Es ist sehr aufwändig. Die Tiere, die wir ihnen zum Jagen geben, finden sie nachher so nicht in freier Wildbahn“, erklärt Günter Kurz. Genauso müssen er und Futtermeister Konrad Gröne dafür sorgen, dass die Tiere nach ihrer Genesung wieder Muskulatur ausbilden. In einer Freiflugvoliere sollen die Vögel dazu bessere Möglichkeiten erhalten. In diesen Tagen beginnt bei gutem Wetter der Ausbau der Krankenstation. Günter Kurz musste schon Vögel ablehnen, weil er nicht genügend Platz zur Verfügung hatte. Ermöglicht wird die Erweiterung nicht zuletzt durch die Stiftung Elisabeth Mierendorff, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Tieren in Not Hilfe zu bieten. Die Stiftung besteht seit 2002.

Die Eutinerin Elisabeth Mierendorff, die 1999 starb, hatte sich mit ihrem Mann um das Wohl von Tieren gekümmert. Seit der Eröffnung der Krankenstation auf dem Gelände des Schießsport- und Kommunikationszentrums Kasseedorf sind etwa 30 Vögel betreut worden. Die Hälfte davon konnte wieder in die Natur zurückkehren. Wer die Krankenstation mit Spenden unterstützen möchte, einen verletzten Vogel findet oder mehr über die Stiftung erfahren möchte, erhält Informationen unter Telefon 045 21/776 19 09.



Der sechs Wochen alte Uhu kam in der Großvoliere der Krankenstation zur Welt, weil seine Eltern einem Leben in Freiheit nicht gewachsen wären.